



Die Stiftskirche
zu Aschaffenburg

Ein Besuch der Stadt wird sich lohnen. Wird schon der Anblick der neu aufgebauten, fortschrittlichen Stadt Eindruck machen, die Stiftskirche als Schatzkästlein Bewunderung erregen, das Museum bietet die einmalige Gelegenheit, älteste Urkunden, historische und kunstgeschichtliche Kostbarkeiten vieler Jahrhunderte in sogfältiger Auswahl unter einem Dache zu sehen.

400 Jahre Marktbreit

Von Fritz Mägerlein

1557 verlieh König Ferdinand I. in seinem und des Kaisers Namen dem Dorf „Undernbreit“ die Markt- und Bürgergerechtigkeit. Georg Ludwig von Seinsheim, dessen Geschlecht 1409 durch Kauf in den Besitz des Häckerdorfes Undernbreit kam, hat „solch gehorsamliches Ansuchen“ an den Kaiser gerichtet, und seine Bitte fand Gehör, denn des Seinsheimer Verdienste im Türkenkrieg verdienten solchen Dank. „Wir Ferdinand von Gottes Gnaden... bekennen öffentlich mit diesem Brief vnd thun kund... daß wir das obbemeldte Dorf Undernbreit zu einem Markt gnädiglich erhoben und gewürdiget... gegeben in Unserer Stadt Wien den 29. Octobris 1557.“ Diese Urkunde legte den Grundstein für die Entwicklung des Winzernestes zum wirtschaftlichen Mittelpunkt der Grafschaft Schwarzenberg in Franken. Natürliche Lage, Förderung durch den jeweiligen Landesherrn, Bürgerfleiß und kaufmännischer Wagemut und Weitblick führten in den folgenden Jahrhunderten Marktbreit zu einem wichtigen und ansehnlichen Hafen- und Handelsplatz am Main empor. Die Bauern des Marktbreiter und des schwarzenbergischen Raums setzten auf den Wochenmärkten Getreide, Hülsenfrüchte, Eier, Butterschmalz, Flachs, Werg und Leinen ab; sie besorgten gleichzeitig ihre Einkäufe für Haus und Hof. Die Jahrmärkte lockten Verkäufer aus dem mittel- und süddeutschen Raum (Erfurt bis Donauwörth, Nürnberg bis Heilbronn) und manchmal mehrere tausend Käufer an. Rangschiffer verfrachteten landwirtschaftliche Erzeugnisse, Wein, Fische, Leder und Pottasche mainabwärts bis Frankfurt und Mainz. Mit Gewürzen, Spezereien, Salz, Textilien, Eisen, Schrott und Blei kehrten sie wieder zurück. Ein dauernder Warenumschatz war am Mainhafen im Gang. Handelsgüter aus Sachsen und Thüringen, vom Rhein und aus den Donauländern wechselten vom Schiff auf die Kaufmannsfuhre und umgekehrt. „Die Schifferzunft war hier eine der stärksten und wohlhabendsten.“ Der Handel lockte das Gewerbe an. Gips- und Muschelkalkbrüche wurden erschlossen, Steinbrecher und Steinmetzen fanden und finden Arbeit und Verdienst. Büttner, Kammacher, Borten- und Seidenbandweber, Gerber, Seiler, Huf-, Wagen-, Bohrer-, Werkzeug-, Kupfer- und Nagelschmiede füllten die engen Gassen mit handwerklichem Leben. Der wirtschaftliche Aufschwung brachte Reichtum in das Mainstädtchen. 1819, als die jährliche Einnahme der fränk. Grafschaft Schwarzenberg 44 575 Gulden ausmachte, steuerte Marktbreit allein 11 719 Gulden dazu bei. Wohlhabende Kaufmannsgeschlechter (Fischer, Griening, Günther, Jänisch, Keerl, Kluge, Lampert, Müller, Lenz, Vogtherr, Zimmermann) wuchsen heran oder kauften sich ein. Stolze Bauwerke und ansehnliche Stiftungen (letztere lei-